

# MARRAKESCH ENTDECKEN

003ma Abb.: ad



## DIE MEDINA (ALTSTADT)

In der Altstadt findet man nicht nur die wichtigsten sehenswerten Monumente wie etwa die Kutubiya-Moschee, die Medersa Ben Youssef und die Saadier-Gräber, sondern erlebt bei einem Bummel durch die Souks, die Mellah und das Kasbah-Viertel auch orientalisches Alltagsleben. Die gesamte Medina erschließt man am besten zu Fuß, große Teile sind ohnehin für den Autoverkehr gesperrt. Die wichtigsten Orientierungsmarken, die sich als Ausgangspunkt für eine Stadttour anbieten, sind die Kutubiya-Moschee und der Djamâa el-Fna.

### 1 KUTUBIYA-MOSCHEE ★★★ [L11]

Das monumentale Minarett der Kutubiya-Moschee, das Wahrzeichen der Stadt, überragt die Dächer der Medina und dient als Orientierungspunkt aus allen Richtungen, um zum Djamâa el-Fna zu finden.

Die Moschee wurde 1158 bis 1162 an Stelle einer ersten Moschee erbaut, die nach der Fertigstellung der Kutubiya abgerissen wurde. Die Pfeilerstümpfe auf der Nordseite neben der Moschee und einige Mauerreste unter (zerschlagenen) Glasdächern zeugen von dem alten Bau.

Das **Minarett** der Kutubiya ist das einzige fertig gestellte der Almohadenzeit (vgl. „Von den Anfängen bis zur Gegenwart“). Mit dem Hassan-Turm in Rabat und der Giralda in Sevilla – beides architektonische Vorbilder der Kutubiya – dient das Minarett bis heute als Modellbeispiel

marokkanischer Architektur. Seinen Namen erhielt es von den *Kutubiyn*, den Buchhändlern, deren Buden sich früher um das Gebäude gruppierten. Das Minarett misst 12,8 m in der Seitenlänge, ist bis zur Terrasse 69 m und zusammen mit den vergoldeten, die Turmkuppel krönenden Kugeln 77 m hoch. Außen verziert den Turm auf allen Seiten unterschiedliches, **herrliches Dekor** mit Blendarkaden und grünen Mosaikkacheln am oberen Abschluss.

Am Fuße des Minarets befinden sich die **Reste einer Koubba** (= Grabstätte) einer als heilig verehrten Frau, genannt **Lalla Zohra Bint el Kuch**, Tochter eines schwarzen Fürsten (was im arabisch-berberischen Kastensystem sehr selten war) aus dem 17. Jh. Sie ist Vorbild für viele Frauen Marrakeschs und oft werden ihr zu Ehren Kinder geweiht.

Das 90 m lange **Gebäude der Moschee** aus Ziegelsteinen wurde in T-Form mit einem Quer- und 17 Langschiffen errichtet. Mit ihren Hufeisenbögen, Pflanzenornamentkapitellen und dem beeindruckenden Gewölbedekor ist die Kutubiya **eine der schönsten Moscheen Nordafrikas**. Fast 20.000 Gläubige finden in ihr Platz. Bis zu ihrer Renovierung in den 1990er-Jahren beherbergte die Kutubiya-Moschee noch eine wertvolle Minbar (Gebetskanzle) aus dem 12. Jh., die nun im Palais El-Badi **13** ausgestellt ist. In Marokko dürfen Moscheen und Zaouias von Ungläubigen nicht betreten werden, daher bleibt Touristen ein Blick ins Innere leider verwehrt.

Der **Jardin Kutubiya** an der Südwestseite der Moschee wurde im 12. Jh. von Abd el Moumen errichtet, der sich dabei von andalusischen Gärten mit ihrer Blütenpracht und



ihren Wasserspielen inspirieren ließ. In dieser gepflegten Parkanlage, nur wenige Fußminuten vom Djamâa el-Fna entfernt, lässt es sich herrlich zwischen Jasmin- und Pomeranzenbäumen, Rosen, Jacarandas und Palmen spazieren – mit Blick und guter Fotoperspektive auf das majestätische Minarett der Kutubiya-Moschee. Der Park beherbergt die Stadtbibliothek von Marrakesch.

➤ Nachts sind die Tore zur Gartenanlage abgeschlossen.

## 2 DJAMÂA EL-FNA – DER PLATZ DER GEHENKTEN ★★★ [N11]

Der Platz Djamâa-el-Fna, der „Platz der Gehenkten“, bietet zweifellos das größte Schauspiel, ist die bedeutendste Attraktion und das historische Zentrum der Stadt. Hier wurden einstmals Verbrecher und Rebellen hingerichtet und ihre Köpfe so lange ausgestellt, bis nur noch die kahlen Schädel übrig

▲ Über 800 Jahre alt:  
Minarett der Kutubiya-Moschee

blieben. Heute wird der gepflasterte Platz nachmittags von den Darbietungen der Akrobaten, Tänzer, Schlangenbeschwörer, Märchenerzähler und Musikanten beherrscht.

Durch das Gewirr von Menschen tönt das **Glockengeläut der Wasserverkäufer**, das Hauptfotomotiv für Touristen. Frauen sitzen auf niedrigen Hockern und bieten Hennatattoos für Füße und Hände an (vgl. Exkurs „Hennatattoos“). Männer aus dem Süden verkaufen Wundermittelchen vom Strauß und andere Essenzen.

Auch wenn man schnell annimmt, es würde sich bei dem Spektakel am Platz um eine Touristenshow handeln – das Gegenteil ist der Fall! Touristen sind zwar eine willkommene Einkommensquelle, aber vor allem **abends ist das Areal voller Einheimischer**, die den Märchenerzählern und Musikern lauschen, an Geschicklichkeitsspielchen teilnehmen oder die Dienste der Wunderheiler in Anspruch nehmen. Für viele Analphabeten oder die Wenigen, die keinen Fernseher besitzen, ist die *Halka* (= der Gesprächs- oder Erzählkreis) das einzige Amusement im tristen Alltag. Seit Jahrhunderten ist der Djamâa-el-Fna ein **Platz der Begegnung, des Handels und des Austauschs**. Wegen seiner Einzigartigkeit wurde er von der UNESCO 2001 in die Liste der „Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit“ aufgenommen.

Auch kulinarisch hat der Platz einiges zu bieten. Zahlreiche **Saftstände** verkaufen frisch gepressten, köstlichen Orangensaft (3 DH pro Glas). Andere Buden bieten diverse Dattelsorten, Nüsse und getrocknete Früchte an. Und zur Dämmerung weichen die Märchenerzähler, Schlangenbeschwörer und Akrobaten: Fahrbare, nummerierte **Garbuden** – inzwischen



## EXTRA-INFO

### Fotografieren und Filmen am Djamaa el-Fna

Ein Foto auf dem Djamaa el-Fna ist nirgends mehr umsonst zu haben – mit den **Gebühren** und dem Trinkgeld für ihre Darbietungen verdienen die Künstler schließlich ihr tägliches Brot. Inzwischen werden zum Teil recht unverschämte Preise verlangt, man sollte jedoch nicht mehr als 10 DH (angemessen sind max. 5 DH) für ein Bild bezahlen! **Heimliche Schnappschüsse** aus dem Handgelenk können aggressive Reaktionen und unangemessen hohe Forderungen der Schausteller provozieren und sollten daher gar nicht erst versucht werden.

mit Strom und Anschluss an die Kanalisation – mit großen Kesseln, Tischen und Bänken öffnen ihre Küche. Bald duftet es nach Kebab, Suppe und Zuckergebäck. Ganze gedünstete oder gebratene Hammel- und Ziegenköpfe, kleine gekochte Schnecken mit gestreiftem Schneckenhaus,

gegrillter Fisch, Kefta, die roten Merguez-Würstchen und allerlei Salate werden angeboten. Wer sich nicht scheut, einheimische Speisen zu probieren, kommt hier voll auf seine Kosten! **Preiswert und erstaunlich hygienisch** (die Gesundheitsbehörde kontrolliert regelmäßig) kommen die Speisen hier täglich frisch auf den Tisch. Der Preis für ein Gericht sollte vorher ausgehandelt werden bzw. auf der Speisekarte angegeben sein.

Ob tagsüber oder abends: All die optischen und akustischen Eindrücke am Djamaa el-Fna auf sich wirken zu lassen, ist ein **einzigartiges und unvergessliches Erlebnis!** Das ganze Schauspiel lässt sich am angenehmsten von einer Dachterrasse der vielen Cafés rund um den Platz aus beobachten. Man muss zur Benutzung dieser Aussichtsterrassen allerdings ein Getränk konsumieren oder einen kleinen Obolus bezahlen.

▲ *Abendliches Treiben  
am Djamaa el-Fna*

## HENNA-TATTOOS

Traditionell färben sich Frauen im islamischen Kulturkreis **Haare, Nägel, Hände und Füße mit Henna in Rötlichbraun**. Das aus den getrockneten, zermahlenden Blättern des Hennastrauchs (*lawsonia inermis*) gewonnene grüne Pulver wird zu einer Paste angerührt und mit einer kleinen Spritze in kunstvollen Verzierungen auf die Haut aufgetragen, auf der sich die typische Rotfärbung ergibt.

Hintergrund dieser Tradition ist, neben der kosmetischen Bedeutung, der Glaube an die göttliche Kraft - „baraka“ -, die Henna innewohnt. Hennabemalungen **verleihen ihrer Trägerin also göttlichen Schutz**, die filigrane Verzierung von Händen und Füßen der Braut gehört zur Hochzeitszeremonie.

An vielen touristisch frequentierten Plätzen in Marokko - so auch am Djamâa el-Fna - bieten geschäftstüchtige und manchmal sehr aufdringliche Frauen **Henna-Tattoos für Touristinnen** an. Der Preis muss vorher verhandelt werden oder wird je nach Art der Verzierung festgelegt. Die Rotfärbung wäscht sich aus und ist nach etwa zwei Wochen ganz verschwunden.

**Vorsicht:** Für Touristen werden ab und zu auch **schwarze Henna-Tattoos** angeboten. Im Gegensatz zur natürlichen Farbstoffherstellung beim rotfärbenden Henna werden dabei chemische Substanzen beigemischt, die **stark hautirritierend und allergieauslösend** wirken können!

### LITERATURTIPP

Stimmungsvolle Eindrücke vom Djamâa el-Fna gibt **Hubert Fichte** in seinem Werk „Der Platz der Geheuten“, Fischer Taschenbuch Verlag. Auch das Heft „Marrakesch, Djemaa el-Fna“ von **Christoph Leisten** (Rimbaud Verlag) erzählt Geschichten vom Platz.

## DIE NÖRDLICHE MEDINA MIT DEN SOUKVIERTELEN

### 3 Die Souks ★★★ [09/N9]

Die Souks von Marrakesch sind die größten des Landes, die Orientierung im Gassengewirr fällt jedoch nicht so schwer wie z. B. in Fès oder anderen orientalischen Altstädten. Die traditionell **nach Handwerkszweigen und Warenangebot gegliederten**

**Soukviertel** beginnen an der Nordseite des Djamâa el-Fna. Ziemlich ungestört kann man morgens zwischen 8.30 und 10 Uhr oder mittags von 13 bis 14.30 Uhr durch die Souks bummeln, dann öffnen gerade die Läden bzw. manche machen Mittagspause und im Souk ist am wenigsten los, weil die Touristengruppen entweder noch nicht unterwegs sind oder bereits zu Mittag essen. Die wichtigsten Durchgangsgassen in Richtung Musée de Marrakech 4 und der Medersa Ben Youssef 5 sind die Rue Mouassine, Rue Souk Smarine und die Rue Kennaria.

Linker Hand des Cafés Les Terrasses de l'Alhambra (s.S.33) am nördlichen Djamâa el-Fna gelangt man zunächst in eine **schmale Gasse mit Olivenverkauf und Garbuden**. An den Theken mit Schafsköpfen und Tanjia-Tontöpfen kann man schön